

Wie kann ich mich schützen?

Safer Sex heißt die Devise, und dabei steht die Nutzung von Kondomen beim Geschlechtsverkehr (auch Oralsex) an oberster Stelle. Vermeiden Sie es außerdem, Herpesbläschen, Warzen oder Geschwüre zuberühren und sprechen Sie mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin offen über mögliche Gefahren einer STI.

Die Möglichkeit von Schutzimpfungen gibt es gegen Hepatitis A und B sowie bei Jugendlichen gegen HPV. Bei HPV sind im Alter von 9-14 Jahren zwei Impfungen oder zwischen 15-17 Jahren drei Impfungen – innerhalb eines Jahres – nötig.

Wann sollte man sich testen lassen?

Jeder, der häufig wechselnde Sexualpartner hat, sollte sich mindestens einmal im Jahr auf sexuell übertragbare Infektionen untersuchen lassen.

Beim Auftreten von Symptomen vereinbaren Sie umgehend einen Termin bei Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin des Vertrauens.

Eine Testung wird je nach Symptomen mittels Abstrich, Blut oder Urin durchgeführt.

Wann zahlt die Krankenkasse?

Die Kosten für einen STI-Test werden bei einem bestehenden Verdacht auf eine Erkrankung von den gesetzlichen Krankenkassen (GKV) übernommen. Ohne konkreten Verdacht muss der STI-Test als eine individuelle Gesundheitsleistung (IGeL) vom Patienten selbst bezahlt werden. Bei Frauen bis einschließlich 25 Jahren übernimmt die GKV einmal pro Jahr die Kosten für ein Chlamydien-Screening.

Hinweis

Der Inhalt dieses Flyers gilt rein als Information und ist kein Ersatz für eine individuelle ärztliche Beratung oder Behandlung. Aufgrund dieser Informationen dürfen keine eigenständigen Diagnosen erstellt oder Therapien begonnen, verändert oder beendet werden.

Kontakt

Keine Scham – STI können jeden treffen – sprechen Sie mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt und lassen Sie sich testen.

Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung und beraten Sie in allen Fragen rund um Ihre Gesundheit!

Ihr Praxisteam

Praxisstempel

Labor Dr. Heidrich & Kollegen MVZ GmbH
Klinikweg 23 | 22081 Hamburg | Tel.: 040 / 97 07 999 - 0
info@labor-heidrich.de | www.labor-heidrich.de

Fotos: iStock (Drazen, mihaomilovanovic, Peopleimages, Nastasic)

Patienteninformation



Sexuell übertragbare Infektionen

Infektionswege, Merkmale und Diagnostik: Gut informiert das Sexualleben ohne Folgen genießen.

Die stille Epidemie

Ungefähr eine Million Menschen weltweit stecken sich täglich mit einer sexuell übertragbaren Infektion (STI) an - und damit ist nicht nur das HI-Virus gemeint. Nationalität, Alter, Geschlecht und sexuelle Orientierung spielen bei den Infektionen keine Rolle. Es kann jeden treffen, der sexuell aktiv ist.

Seit Beginn der 2000er steigt in Europa die Zahl von Neuinfektionen mit Krankheiten durch Chlamydien, Trichomonaden, Gonokokken oder den Syphilis-Erreger rasant an. Verbesserte Therapiemöglichkeiten lassen Menschen unvorsichtiger werden. Die Nutzung von Kondomen nimmt ab. 374 Millionen neue Infektionen zählte die WHO im Schnitt in den letzten Jahren und bezeichnet die STI damit als stille Epidemie.

Daher ist es umso wichtiger, STI zu erkennen und zu behandeln, um chronische Gesundheitsschäden wie z. B. Infertilität (Unfruchtbarkeit) zu vermeiden. Wer häufig den Geschlechtspartner wechselt, sollte unbedingt Kondome verwenden und sich regelmäßig auf STI untersuchen lassen. Scham ist hier ein falscher Berater. Gut beraten hingegen ist man bei dem/der Gynäkolog:in oder Urolog:in seines Vertrauens.

STI – was ist das?

Sexuell übertragbare Infektionen (engl. sexually transmitted infections), sind ansteckende Krankheiten, die beim Sex, egal ob vaginal, oral oder anal, übertragen werden können. Die Ansteckung erfolgt durch den direkten Kontakt über die Schleimhaut mit infizierten Körperflüssigkeiten (Sperma, Scheidenflüssigkeit, Blut).



Anzeichen für sexuell übertragbare Krankheiten

- Ungewöhnlicher Ausfluss aus Scheide, Penis oder After
- Juckreiz, Ausschlag und Hautrötungen im Genitalbereich
- Harndrang, Schmerzen und Brennen beim Wasserlassen
- Hautveränderungen und nässende Hautstellen, insbesondere Bläschen, Warzen oder Geschwüre an Genitalien, Mund, Anus oder dem ganzen Körper
- Schmerzen beim Sex
- Schwellungen im Intimbereich
- Geschwollene Lymphknoten in der Leiste
- Fieber und grippeähnliche Anzeichen
- Appetitlosigkeit, Übelkeit, Bauchschmerzen und Durchfall
- Anhaltende Abgeschlagenheit oder Müdigkeit
- Veränderungen von Urin oder Stuhl

Lassen sich STI behandeln?

Die meisten STI können bei Früherkennung gut behandelt und geheilt werden. Wichtig ist es, seine/n Partner:in über eine Erkrankung zu informieren und mitbehandeln zu lassen. Des Weiteren sollte im Behandlungszeitraum auf Sex ohne Kondom verzichtet werden. Sonst steckt man sich gegenseitig wieder an.



Sexuell übertragbare Krankheiten

Chlamydien (Chlamydia trachomatis)

Infektionen mit Chlamydien gehören zu den häufigsten STI. Der meist symptomlose und damit unbemerkte Verlauf bei bis zu 80 Prozent der Frauen und bis zu 50 Prozent der Männer birgt die Gefahr einer chronischen Infektion, die u. a. zu Unfruchtbarkeit führen kann.

Gonorrhoe (Neisseria gonorrhoeae)

Eine Infektion mit Gonorrhoe – auch Tripper genannt – kann bei Frauen zu einer Gebärmutterhalsentzündung und bei Männern zu einer Harnröhren- oder Prostataentzündung führen. Sie tritt häufig gemeinsam mit einer Chlamydieninfektion auf und kann ebenso asymptomatisch verlaufen. Eine durchgemachte Infektion hinterlässt keine dauerhafte Immunität.

Herpes-simplex-Virus (HSV-1 und HSV-2)

Die typischen Herpesbläschen finden sich am äußeren sowie am inneren Genital oder im Bereich des Anus. Eine unbemerkte HSV-Infektion kann bei der Geburt auf das Neugeborene übertragen werden und unbehandelt zu schwersten Schäden beim Säugling führen. Die Viren überdauern lebenslang in den Nervenknoten.

Humanes Papilloma-Virus (HPV)

Die humanen Papilloma-Viren mit bisher 100 bekannten Typen sind die häufigsten sexuell übertragenen Viren der Welt. Eine HPV-Infektion verläuft meist symptomlos und heilt ohne Therapie und Folgen aus. Sichtbare Symptome sind gutartige Feigwarzen an den Genitalien sowie Geschwüre an Vulva, Vagina, Penis, Anus, im Rachen und auf der Haut. Bei Infektionen mit den Hochrisikotypen HPV 16 oder 18 können Zellveränderungen am Gebärmutterhals entstehen, aus denen sich über einen längeren Zeitraum Gebärmutterhalskrebs entwickeln kann. Durch die jährliche Krebsfrüherkennung können Vorstufen erkannt und mit guten Heilungschancen behandelt werden. Eine Impfung von Jungen und Mädchen bietet den besten Schutz.

Syphilis/Lues (Treponema pallidum)

Syphilis oder auch Lues genannt, ist eine hochansteckende Geschlechtskrankheit. Sie beginnt mit einer schmerzlosen Hautveränderung an der Eintrittsstelle des Erregers, in der Regel am Geschlechtsorgan. Unbehandelt kann die Krankheit

über Jahre voranschreiten und in der Spätsyphilis zu lebensgefährlichen Entzündungen der inneren Organe und Gefäße sowie zu einer Gehirnbeteiligung führen. Im Frühstadium entdeckt, lässt sie sich meist gut mit dem Antibiotikum Penicillin behandeln.

Mycoplasma / Ureaplasma

Eine Ureaplasmen- bzw. Mykoplasmeninfektion verursacht eine Harnröhrenentzündung (Urethritis), die sich auf Blase, Eileiter, Prostata, Hoden und Nieren ausbreiten kann. Bei der Frau kann sie unbehandelt im schlimmsten Fall zur Unfruchtbarkeit führen. Darüber hinaus kann eine Infektion bei schwangeren Frauen Komplikationen wie Früh- oder Totgeburten auslösen. Die einzelnen Erreger unterscheiden sich in klinischer Relevanz und Krankheitsverlauf.

Ulcus molle (Haemophilus ducreyi)

Die sexuell übertragbare, schmerzhafteste Krankheit Ulcus molle tritt vorwiegend in den Tropen auf und wird auch als „weicher Schanker“ oder „Chancroid“ bezeichnet. Auslöser ist das Bakterium Haemophilus ducreyi. Während Frauen eine Infektion oft nicht bemerken, treten bei Männern – die zehn Mal häufiger erkranken als Frauen – die typischen Symptome auf: kleine, rötliche Papeln an der Innenseite der Vorhaut, am Rand der Eichel und am Vorhautbändchen. Bei Frauen können sie sich an den Schamlippen, der Mündung der Harnröhre sowie den inneren Geschlechtsorganen befinden. Unbehandelt kann die Krankheit sich auf die benachbarten Lymphbahnen ausbreiten. Eine Koinfektion mit HIV, Herpes genitalis oder Syphilis kann begünstigt werden. Die Inkubationszeit beträgt drei bis fünf Tage. Der Erreger kann gut antibiotisch therapiert werden.

Trichomoniasis (Trichomonas vaginalis)

Laut Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation infizieren sich jährlich rund 170 Mio. Menschen mit Trichomonaden. Dabei entfallen etwa 70 Prozent der Neuinfektionen auf Frauen. Der Erreger dieser Infektion ist der parasitische Einzeller Trichomonas vaginalis. Er ruft bei Frauen zumeist Entzündungen wie eine Vaginitis oder Urethritis hervor und macht sich vor allem durch eine unangenehm riechende Vaginalsekretion sowie Brennen und Jucken im Genitalbereich bemerkbar. Männer sind oft asymptomatische Träger, jedoch kann auch bei ihnen eine Urethritis oder Prostatitis auftreten. Bei konsequent durchgeführter Therapie liegt die Heilungsrate bei 95 Prozent. Eine Immunität wird damit allerdings nicht erzielt.

Welche Möglichkeiten zur Diagnostik gibt es?

Je nach vorliegendem STI-Verdacht, kann die Diagnostik mit einer Blut- oder PCR-Untersuchung abgeklärt werden. Mittels Blutuntersuchung (Nachweis von Antigen- und Antikörpern) lassen sich beispielsweise Syphilis, Hepatitis B, Hepatitis C und HIV-Infektionen feststellen, während die häufigsten Erreger sexuell übertragener Erkrankungen mit Hilfe der PCR Diagnostik erfasst werden. Hierbei handelt es sich um eine schnelle und sichere Diagnostik, bei der ein Abstrich an der Hautveränderung, aus dem Ausfluss oder bei Affenpocken auch aus dem Pustelmaterial entnommen und zur Untersuchung in ein Labor eingeschickt wird. Ein Ergebnis liegt in der Regel spätestens am nächsten Tag vor, so dass bei Bedarf die Therapie zeitnah eingeleitet werden kann.

Ihre Ärztin oder Ihr Arzt wird mit Ihnen die für Sie geeignete Untersuchungsmethode besprechen, diese durchführen und nach Diagnostik eine mögliche notwendige Therapie begleiten.

